

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 44 (1940-1941)
Heft: 17

Artikel: Gartenarbeiten in der ersten Hälfte des Monats Juni
Autor: Hofmann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-670718>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gartenarbeiten in der ersten Hälfte des Monats Juni.

Der Juni ist ein Pflegemonat, denn in dieser Zeit gibt es verhältnismäßig wenig zum Säen und Pflanzen. Um so intensiver und sorgfältiger mußt du jedoch die Bodenbearbeitung vornehmen. In allererster Linie darfst du das **Ankrautzupfen** nicht vergessen. So selbstverständlich dir diese Arbeit in Gedanken auch erscheinen mag, du schiebst sie trotzdem immer wieder auf die lange Bank. Meist ist es nicht der Zeitmangel, sondern vielmehr ein gewisses Unlustgefühl, welches dich stets zu einem neuen Aufschub dieser Arbeit zwingt. Glaube mir ruhig, daß dies für den Zustand deines Gartens absolut nicht vorteilhaft ist. Alle jungen Sämlinge werden beschattet und zudem entziehen die breit ausladenden Unkrautwurzeln dem Boden die Nährstoffe im weiten Umkreise.

Etwas schwieriger als im uralten Gemüsegarten verhält es sich mit dieser Arbeit auf frisch umgebrochenem Wiesland. Wenn du hier den Unkrautwurzeln auf den Grund folgen willst, ziehst du auf diese Art Grasmutter um Grasmutter an die Oberfläche. Was weiter geschieht, brauche ich dir wohl kaum mehr zu sagen, denn darüber wird dich bereits die Praxis belehren. Das einzig richtige in einem solchen Falle ist, wenn du die krautigen Teile der Oberfläche stets wieder zurückschneidest. (Fleißiges Hacken der Oberfläche.) Dadurch raubst du diesen unerwünschten Pflanzen ihr Existenzminimum.

Wie muß der Boden gelockert werden? Darüber scheint bei dir noch nicht völlige Klarheit zu herrschen, denn gerade erst neulich habe ich dir zugeschaut, wie du mit deinem „Häueli“ aus Leibeskräften in die Erde deiner Gartenbeete geschlagen hast. Speichere deine überschüssige Kraft ruhig für eine nützlichere Arbeit auf. Das wichtigste Merkmal bei der Lockerungsarbeit besteht darin, daß die Erdkruste gelöst, das heißt aufgelockert wird. Zu diesem Zwecke brauchst du eine Tiefe von zirka 1 cm nicht zu überschreiten. Sobald die eisernen Fäden ihre Runen im Erdreich hinterlassen, ist die Kapillarität des Erdreiches unterbrochen. Das sich in der Erde befindende Wasser kann lediglich durch die Pflanze an die Oberfläche gelangen. Ein weiterer Vorteil der Lockerungsarbeit ist, daß die Erde mit Lufträumen durchsetzt wird, was namentlich bei schweren, nasskalten Böden sehr empfehlenswert ist. Weiter wird durch die Luftzufuhr das Bakterienleben angeregt. (Die Bodenbakterien verwandeln die schwerlöslichen Nährstoffe des Bodens in einen von den Pflanzen aufnehmbaren Zustand.) Als sehr geeignetes Gerät für die Lockerungsarbeit kann ich dir den Einzinker (Wolfsgerät) empfehlen. In kürzester Zeit hast du damit die größten Kulturen bearbeitet.

Die Bewässerung der Kulturen gehört meist mit zu den wichtigsten Sommerarbeiten. Sammle, wenn es nur irgendwie geht, das Regenwasser. Dieses ist vorgewärmt und enthält zudem noch in kleinen Mengen Nährstoffe, welche auf dem Wege durch die Luft von den Regentropfen mitgenommen wurden. Die automatisch betriebenen Regenanlagen, welche in der letzten Zeit wie Pilze aus dem Boden schossen, haben noch lange nicht alle restlose Befriedigung gebracht. Wenn du dir schon einen solchen Apparat zulegst, so achte darauf, daß die Zerstäubung möglichst fein ist. Nur dann kann sich das Wasser auf seinem Wege durch die Luft erwärmen. Glaube ja nicht, daß du einen in deinem Garten aufgestellten Regner nur sich selbst überlassen kannst. Du mußt ihn täglich mehrmals vorstellen und dabei möglichst nicht schimpfen, wenn dir das vom Wasser aufgeweichte Erdreich mit dem Schlauch die Kleider beschmutzt. Ganz zu verwerfen ist das Spritzen mit dem Schlauch, weil durch den allzu hohen Wasserdruck in den meisten Fällen der Boden verschwemmt wird. Zudem könntest du in deinem Garten beinahe selbst Wurzeln fassen, bis das gesamte Erdreich mit genügend Feuchtigkeit getränkt wäre.

Die Schädlingsbekämpfung wird von Jahr zu Jahr ein dringenderes Problem. Ob wir wollen oder nicht, wir

werden dazu gezwungen, diesen Wettlauf ebenfalls mitzumachen. Halte dich nach Möglichkeit stets an dieselben Bekämpfungsmittel, das heißt an diejenigen einer gleichen Firma. Jede Fabrik bringt ihre Mittel unter verschiedenen Namen in den Handel, obwohl die Wirkung im Prinzip genau die gleiche ist. Grundsätzlich unterscheiden wir die Bekämpfungsmittel gegen tierische und pilzliche Schädlinge. Gegen Krankheiten pilzlichen Ursprungs hat sich das kupferhaltige Mittel Cupromaag sehr gut bewährt, während Raupen, Erdflöhe und andern Schädlingen tierischer Abstammung mit Pirox den garaus gemacht wird.

Gegen die lästige Schneckenplage hat sich die Satanskleie außerordentliche Verdienste zukommen lassen. Vergiß nach der Spritzarbeit die Reinigung der Spritze ja nicht, damit das Metall nicht von der Lösung angegriffen wird. Bereits schon im Juni beginnt die Möhrenfliege mit ihrem Anheil. Aus ihren Eiern entstehen die lästigen Maden, welche sich ihre Gänge kreuz und quer durch die Carotten bohren. Schütze dich vor der Eiablage dieser Fliege, indem du nicht in frisch gedüngte Gartenbeete säst. Ebenfalls halb in Verwesung übergegangene Pflanzenteile ziehen die Fliege zur Eiablage an. Vorbeugend kannst du eine Eiablage verhindern, wenn du die ganze Beetoberfläche mit einer schwachprozentigen Beralin-Torfmullmischung überdeckst.

Sämtliche Frühjahrsblütengehölze haben bereits Fruchtstände angefüllt. Diese schwächen die Pflanzen und hindern sie an einem neuen Austrieb. Je nach der Art des Gehölzes mußt du die Fruchtstände tiefer oder weniger tief herauserschneiden. Bei den allzu dicht stehenden Pflanzentrieben kann ich dir nur empfehlen, die abgeblühten Triebe bis auf den Boden zu entfernen. (Forsythien, Flieder, Spiraea.)

Frühe Buschbohnensorten kannst du jetzt noch stecken, sofern dir deine Stangenbohnen einen zu geringen Ertrag versprechen.

Lauch und Rosenkohl wird ebenfalls in diesem Zeitabschnitt ausgepflanzt, bei welcher letzterer Gemüßeart eine Pflanzdistanz von 60 cm gewählt wird. Wo Hasen- oder Rehfraß zu befürchten ist, soll eine Pflanzung von Rosenkohl unterlassen werden.

Viele **Gewürz- und Teekräuter** stehen momentan vor der Blüte. Bei den meisten Kräutern erfolgt die Ernte vor der Blütezeit, sofern du dir überhaupt einen getrockneten Wintervorrat anschaffen willst. (Gerade in dieser Zeit ist dies doppelt empfehlenswert.)

Als Trockenplatz wählst du dir am besten einen schattigen, luftigen, aber trotzdem warmen Raum. Sammle ebenfalls recht viele wildwachsende Teekräuter, denn Tee ist ein vorzüglicher und zudem noch gesunder Kaffee-Ersatz.

Endivien Salat. Um schöne, starke Seglinge zu bekommen, wird mit der Aussaat jetzt schon begonnen. Die Pflanzen können dann noch piquiert werden.

Federkohlpflanzung. Damit kann jetzt ebenfalls begonnen werden. Je zeitiger wir dieses Gemüse pflanzen, um so größer ist der Ertrag.

Fenchel. Für die Juliaussaat bereits schon ein Beet reservieren. Knollenfenchel liebt einen lockeren Boden.

Zuckermais kann ich dir als Randpflanzung für deinen Garten nur empfehlen. Zusammen mit einigen Sonnenblumen bildet er einen hübschen, ertragreichen Abschluß. Der Abstand zwischen den einzelnen Pflanzen beträgt 50 Zentimeter. Zuckermais beansprucht einen Boden, welcher in guter Dungkraft steht.

Auf dem Komposthaufen darf das Unkraut nicht vergehen werden. Dieses entzieht der Erde die Nährstoffe und verunkrautet durch den reichen Samenansatz die ganze nähere Umgebung. Der Kompost ist nicht nur die Apotheke, sondern zugleich die Visitenkarte deines Gartens. Und jetzt gehe an die Arbeit. Das nächstmal kommt das Bohnenstecken an die Reihe! Hofmann.